

Das Eulen-Spukhaus und andere Erlebnisse

Eulenaberglaube in Ostafrika¹

Von Heimo Mikkola

Als Repräsentant der United Nations Food and Agriculture Organization (FAO, Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) verbrachte ich fast sechs Jahre in Mosambik, teilweise während des schrecklichen Bürgerkriegs, der 1977-1992 andauerte und zahlreichen Menschen das Leben kostete. Aufgrund der schwierigen Situation im Land blieb kaum Zeit über Eulen oder die Einstellung der Einheimischen gegenüber dieser Vogelordnung nachzudenken, da es darum ging, die schnellsten und besten Wege zu finden, um hungernde Menschen zu ernähren. Mosambik hat uns dennoch einige Erfahrungen mit Eulen beschert, die beweisen, dass es auch in diesem Land extremen Aberglauben gibt.

Während einer Arbeitsreise nach Nampula, im Norden Mosambiks, entdeckte ich auf einem Markt eine junge Südbüscheleule (*Ptilopsis granti*), die ich unbedingt retten wollte. Dieser Jungvogel konnte leider nicht in die Freiheit entlassen werden, da er erst lernen musste selbständig zu jagen. Und so verbrachte die Eule außergewöhnlich lange Zeit bei unserer Familie in Maputo, der Hauptstadt Mosambiks. Oft reiste sie mit uns, da wir sie nicht allein im Haus lassen konnten. So wurde sie sogar zum gewohnten Flugreisenden in einem für sie extra angefertigten Korb. In den Hotels war sie oft frei im Zimmer und saß gerne an irgendeiner erhöhten Stelle (Abb. 1). Das einzige Problem war, dass die Reinigungskräfte in Panik gerieten, wenn sie eine Eule im Zimmer entdeckten. Um solche Situationen zu vermeiden, mussten wir sie während der Reinigungsarbeiten verstecken.

Als VIP-Reisender war ich normalerweise nicht gezwungen, die Sicherheitskontrollen am Flughafen zu passieren, wenn ich das Flugzeug direkt von der VIP-Lounge aus betrat. Einmal jedoch durchlief ich die übliche Kontrolle am Flughafen Maputo auf dem Weg nach Eswatini (früher: Swasiland), das ebenfalls zu meiner FAO-Vertretung gehörte. Die Eule wurde in

ihrem Korb vom Röntgenscanner erfasst. Jetzt wurde es spannend! Der Sicherheitsbeamte sah auf seinem Monitor nur die weiß erscheinenden Knochen. Sofort fragte dieser mit erschrockenem Gesichtsausdruck: „Sind Sie Diplomat?“. Ich erwiderte rasch: „Ja!“. Darauf wies uns der Beamte an, sofort das Flugzeug zu besteigen. Ich frage mich noch heute, für was der Mosambikaner dieses „Monster“ hielt oder ob er erkennen konnte, dass es sich um eine lebende Eule handelte.

Auf einem unserer regelmäßigen Flüge nach Eswatini bemerkte plötzlich meine Frau ANITA, dass die Eule den Korb verlassen hatte und auf diesem saß. Wenn andere Passagiere oder die Flugbegleiter unsere Eule entdeckt hätten, hätte dies mit Sicherheit im gesamten Flugzeug eine regelrechte Panik ausgelöst.

Aber diese hübsche kleine Eule, die „gesprächigste“ aller bisher von unserer Familie aufgenommenen Eulen(arten), sollte doch noch eine Katastrophe verursachen. Wir mussten Mosambik für eine neue Dienststelle in Malawi verlassen. Deshalb haben wir unsere Eule, die inzwischen selbständig jagen konnte, in einem Naturreservat in Eswatini mit einem guten Gefühl in die Freiheit entlassen. Mein Nachfolger in Mosambik übernahm daselbe Haus in Maputo, in dem die Eule gehalten worden war und in einer Veranda frei fliegen konnte.

Leider wurde dieser Nachfolger bald nach seinem Einzug krank und überlebte einen Tumor in seinem Kopf nicht. Er war mit einer Einheimischen verheiratet, die sofort mutmaßte, dass es in dem Haus, das sie nach unserer Familie übernommen hatten, spukte. Schließlich hatten wir doch eine Eule darin gehalten. Dies sei nun auch die Ursache für den Tod ihres Mannes. Glücklicherweise waren wir selbst in Sicherheit und außer Landes. Dennoch hinterließ dieser Vorfall bei meiner gan-

Abb. 1: Die Südbüscheleule (*Ptilopsis granti*), die für große Aufregung sorgte, auf einem Fensterrahmen in unserem Haus in Maputo, Mosambik (Foto: HEIMO MIKKOLA).

zen Familie ein furchtbar schlechtes Gefühl. Die Witwe weigerte sich, das Haus nach dem Tod ihres Mannes nochmals zu betreten. Andere Leute wurden angehalten, die Möbel aus dem angeblichen Spukhaus zu entfernen.

Wir waren danach nie wieder in Mosambik, haben aber gehört, dass die Spukgeschichte wieder aufkam, als der nächste Nachfolger das Anwesen übernahm und sogar am Haustor ernsthaft von Einwohnern angegriffen wurde. Während unserer Anwesenheit gab es keine Einbrüche oder größeren Diebstähle. Lag es daran, dass wir zwei Hunde und eben diese Eule gehalten hatten?

Literatur

MIKKOLA, H. (1995): Eulenaberglaube aus Afrika und Skandinavien. - Kauzbrief 4 (7): 13-14.

MIKKOLA, H. (2022): Owls Used as Food and Medicine and for Witchcraft in Africa. - DOI: <http://dx.doi.org/10.5772/intechopen.108913>.

WEINSTEIN K. (1989): The Owl in Art, Myth and Legend. Crescent, New York: 144.

Heimo Mikkola

heimomikkola@aol.com

Übersetzung und Bearbeitung:

Rudolf Schaaf



¹ Übersetzung und Bearbeitung der englischen Originalfassung: MIKKOLA 2022; DOI: <http://dx.doi.org/10.5772/intechopen.108913>.

